Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 25
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 10. Dienstag, den 13. Januar 1891.

Das deutsche Beamtenthum und die Socialdemokratie.

Der deutsche Beamtenstand gilt mit vollem Recht als der pflichtgetreueste in ganz Europa; kein einziges Land verfügt über eine solche Zahl von Männern, denen ihr Amt über Alles geht, die eine solche gründliche und gediegene Vorbildung für dasselbe besitzen und die sich durch eine Ehrlichkeit auszeichnen, die nur recht geringe Ausnahmen aufweist. Diese Beamtentugenden werden bei uns nicht weiter besprochen, weil wir sie als selbstverständlich ansehen. In anderen Staaten sind sie das keineswegs. Denken wir an Rußland, wo die Bestechlichkeit heute noch gang und gäbe, und mit einem Trinkgeld schließlich Alles zu erreichen ist Der Unterschied zwischen hohen und niederen Beamten besteht höchstens darin, daß sich der Letztere 5 Rubel, der Erstere 500 Rubel bezahlen läßt. Neulich sind wahrheitsgemäße Geschichten über das Auftreten des Polizeidirektors von Riga durch alle Zeitungen gegangen. Dieser Herr, nebenbei sogar noch Oberst in der Armee, hat die Sache ganz offen betrieben, ohne die geringste Strafe zu erhalten. Es giebt auch andere Beamtenelemente in Rußland, aber diese sind Ausnahmen. Von der Pflichttreue der englischen Beamten zeigen die wiederholten Beamtenstreiks. Es mag sein, daß die Gehälter verschiedentlich unzulänglich sind, — aber würde ein deutscher Beamter, der sich als Diener des Staates betrachtet, wohl an einen Streik denken, wenn ihm das Geld ausgeht? Wir glauben kaum. Er schränkt sich ein und arbeitet weiter. Nebenbei läßt in England eine Vorbildung mancher Beamten reichlich zu wünschen übrig, es giebt auch dort noch genug Posten, die mit Parteimännern besetzt werden, und die so lange bleiben, bis ihr Parteiministerium bleibt. Eine entsetzliche Beamtenmenge hat Frankreich, mindestens dreimal so viel, als nöthig sind. In Paris sind sogar fast fünfmal so viel Beamten angestellt, als gebraucht werden. Der Ueberschuß dieser Beamten sind treue Parteimänner, die natürlich für ihre politische Thätigkeit belohnt sein wollten, und auch belohnt sind. Wenn eine Polizei den Grundsatz nicht befolgt, daß das, was dem Einen recht, auch dem Anderen billig ist, dann ist es die französische. Die Zahl der vertuschten Geschichten ist Legion. Das italienische Beamtenthum steht sich nicht besonders und hat recht viel zu thun. Daher kommt es, daß nicht Alle ihren Platz ausfüllen. Doch haben sich die Verhältnisse in letzter Zeit wesentlich gebessert. Oesterreich-Ungarn hat in den letzten zwanzig Jahren energische Reformen im Beamtenthum eingeführt, aber immerhin sind noch Spuren des früher gang und gäben Protektionswesens zu bemerken. So liegen die Dinge, und wenn unser deutsches Beamtenthum auch durchaus nicht frei von Schwächen ist, es besitzt doch auch hervorragend die Eigenschaften, welche überhaupt einen tüchtigen Beamtenstand ausmachen. Gerade deshalb aber erfreut es sich in ganz hervorragendem Maße auch der heftigsten Angriffe durch die socialistische Richtung. Es bildet einen Wall, den kein Sturmlauf umrennen kann, an dem alle Versuche, alle Drohungen machtlos abprallen. Dem Beamtenthum ist seine Pflicht als einer der ersten Träger jeder gedeihlichen Staatsentwicklung in Fleisch und Blut übergegangen, und es ist unmöglich, diese zu entfernen. So wird neben der Armee der deutsche Beamtenstand immer ein hervorragendes Bollwerk gegen alle anderen revolutionären Bestrebungen bleiben!

Doch auch unser Beamtenstand muß der modernen Zeit Rechnung tragen. Er ist Diener des Staates. Aber den Staat bildet nicht allein die Regierung, den Staat bildet auch die Nation. Der deutsche Beamtenstand darf darum nicht seine Stellung als eine solche über dem großen Publikum betrachten, er steht vielmehr im Dienste des Publikums, hat dessen Wünsche zu hören, denselben nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Das große Publikum blickt heute mit einer gewissen Scheu vielfach zu den Beamten auf, es hat nicht gern mit den Behörden etwas zu thun, denn es glaubt — sehr ungerechterweise —, daß mit Beamten schlecht Kirschen essen ist. Diese Ansichten sind, zum Theil wenigstens, daraus entstanden, daß einzelne Träger des Beamtenthums, vielleicht wider ihren Willen, geringe Leute etwas von oben herab behandelten. Natürlich macht ja auch mancher Beamte mit dem Publikum herzlich schlechte Erfahrungen, und daraus entspringen dann ebenfalls Vorurtheile. Im Ganzen kann Vieles sich ändern, wenn beide Theile den Willen dazu zeigen. Das Publikum darf nicht vergessen, daß es den Behörden Achtung entgegenzubringen hat, der Beamte darf aber nie vergessen, daß er für das Publikum da ist, und dies nicht seinetwegen. Wenn ihm Achtung entgegengebracht wird, so wird es für ihn leicht sein, das Vertrauen der Bevölkerung zu finden, und Tausende und Abertausende deutscher Beamten sind in ihrem Wirkungskreise geradezu populair geworden, das Publikum hat noch nach Jahren mit herzlicher Zuneigung von ihnen gesprochen. Gerade heute in einer bewegten Zeit, wo viele Streitereien vor die Behörden gebracht werden, wo auch die kleinen Leute weit mehr, als sonst mit jenen in Berührung treten, kann die Beamtenschaft unendlich viel durch freundliches Entgegenkommen und guten Rath thun, um irrige, von anderer Seite geflissentlich genährte Anschauungen zu beseitigen. Dem Beamten stellt das Gesetz hinreichend Waffen zur Verfügung, um jede Nichtachtung seiner Person zu ahnden; daraus erwächst aber auch die Pflicht, dem Publikum wieder Höflichkeit entgegenzubringen, ohne alle Herablassung. Ein unbedachtes Wort kann unendlich viel schaden, es wandert von Mund zu Mund, wird entstellt, und der einzelne Fall wird jetzt verallgemeinert. Im Allgemeinen ist unser deutsches Publikum leicht zu leiten, Ausnahmen sprechen nicht gegen die Regel, und es ist keine besondere Kraftanstrengung erforderlich, die Amtshoheit zu bewahren. Kein Beamter, mag er sein, wer er will, wird mehr geachtet, als der, zu welchem die Bevölkerung Vertrauen hat. Doch Vertrauen will wieder Vertrauen. Kaiser Wilhelm II. hat einem seiner ersten Hofbeamten bekanntlich plötzlich den Abschied gegeben, weil dieser es für überflüssig hielt, dem Monarchen von einem Audienzgesuch bescheidener Leute Mittheilung zu machen. Der Kaiser hat auch weiter angeordnet, daß alle Eingaben, auch die scheinbar armseligen Inhalts, genau geprüft und ihm unterbreitet werden. So steht der Monarch seinem Volke gegenüber. Darin liegt auch die Richtschnur für unseren Beamtenstand! Ueberall Achtung der vorgetragenen Wünsche und freundliche Belehrung. Das Publikum richtet sich sehr nach guten Rathschlägen, wenn dieselben nur richtig vorgetragen werden. In diesem Sinne kann der Beamtenstand noch weit mehr eine feste Stütze des Reiches werden, als er heute es schon ist.

Tagesschau.

Wie die „Dr. N." aus unanfechtbarer Quelle erfahren, hat König Albert bereits seine Wahl über den Nachfolger des Herrn v. Nostitz-Wallwitz als Minister des Innern getroffen, und zwar ist dieselbe, wie schon früher angedeutet, auf den jetzigen Vorstand des Ministeriums des Auswärtigen, Herrn von Metzsch, gefallen Die Ernennung durch Se. Majestät ist bereits erfolgt; die amtliche Bekanntmachung sowie ihr Inkrafttreten erfolgt aber erst am 31. Januar, für welchen Tag Herr v. Nostitz-Wallwitz um seine Verabschiedung gebeten hat.

Die conservative Partei des Abgeordnetenhauses beschloß am Sonnabend in dreistündiger Fractionssitzung, während deren alle Führer das Wort ergriffen, eine Resolution von Hammerstein, nach der die Fraction das Verhalten ihrer Mitglieder in der Landgemeindeordnungs-Commission ausdrücklich billigt und ein unverändertes Festhalten an der bisherigen Stellungnahme empfiehlt.

Die „Berliner Börsenzeitung" schreibt: „Daß dem preußischen Landtage eine Vorlage wegen der Koch'schen Entdeckung in Bälde zugehen werde, ist keinesweg zutreffend, obgleich die Meldung in sonst gut unterrichteten Blättern zu finden ist. Eine endgültige Vereinbarung mit dem großen Gelehrten hat eben noch nicht stattgefunden. Wir haben kürzlich der provisorischen Abmachungen Kochs mit dem Minister v. Goßler wegen Erwerbs des Mittels veröffentlicht und können hinzufügen, daß es äußerst fraglich geworden ist, ob das Staatsministerium seine Zustimmung zu dem Vertrage geben wird. Die Angelegenheit befindet sich noch im Vorstadium der Erörterungen und ist jedenfalls noch keineswegs spruchreich.

Unsere neueste Erwerbung, die Insel Helgoland ist seit Weihnachten vom Festland abgeschnitten. Große Eisfelder treiben an der Insel vorbei. Die Nahrungsmittel werden knapp; Hefe und Eier sind ausgegangen, auch frisches Fleisch fehlt. Dafür hat man Wildenten und Salzfleisch. Die Elbmündung ist durch Eis blokirt, die Wesermündung noch frei. Wenn nicht bald Anstalten zur Postbeförderung getroffen werden ist keine Aussicht auf Verbesserung der Verhältnisse.

Mehrere Landgemeinden Niederbaierns verweigerten, wie gemeldet wird, officiell die Annahme von Quittungskarten

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von **H. Waldemar**.

(9. Fortsetzung.)

„So entschlüpfen Sie uns nicht, Doctorin," begann aber die Gerichtsschreiberin wieder hastig, „ich weiß ganz genau, daß auch Sie davon unterrichtet sind, wie die Sennora uns hintergangen hat."

„Die Sennora?"

„Wieso, was meinen Sie?" riefen Doctorin und Apothekerin.

Kerzengerade richtete die Gerichtsschreiberin sich auf:

„Mich können Sie nicht hinters Licht führen. meine Damen, und ich gebe Ihnen zu bedenken, ob das freundschaftlich gehandelt ist, wenn Sie uns im Unklaren lassen wollen. Gehören wir nicht auch zur Gesellschaft? Rechnen Sie uns denn nicht auch zu Ihren Freunden? Warum wollen Sie also uns im Dunkeln tappen lassen? Warum wollen Sie nicht eingestehen, was doch alle Welt sich erzählt: daß die Sennora unmöglich geworden, daß sie wahrscheinlich jetzt schon über alle Berge ist mit ihrem frühern Galan und, wie man sagt, mit dem Vater ihres Sohnes? Warum wollen Sie eine Thatsache leugnen, die doch uns Allen nur von Nutzen sein kann?"

Die Vorwürfe der Gerichtsschreiberin waren berechtigt, das fühlten beide Damen, trotzdem wollten sie nicht eingestehen, was diese verlangte.

„Nun ja, uns ist allerhand zu Ohren gekommen, Frau Gerichtsschreiberin, aber ich meine, wir sollten nicht sogleich verdammen, sondern erst Beweise erlangen," meinte die Apothekerin bedächtig. „Sie wissen, der gute Ruf eines Menschen ist wie ein schales Ei, dessen dünne Haut gar leicht verletzt wird. Uebereilen wir uns nicht, meine Damen; die nächsten Tage werden ja lehren, wie weit man den Gerüchten trauen darf."

„Ja, so ist's," stimmte nun auch die Doctorin bei, „lassen wir die Sache ruhen, die sich ja bald genug aufklären muß."

„Wie so manches Andere auch!" seufzte die Amtmännin. „Es ist merkwürdig, wie man sich oft in den Menschen täuscht, wie das unschuldige kindliche Wesen oft nur als Maske vorgenommen wird, um Schlimmes zu verbergen. Wer hätte je gedacht, daß diese Edda Rohde durch ihr kokettes Benehmen allen Männern den Kopf verdreht!"

„Edda — kokett? Da verläßt Sie aber Ihr oft gerühmter Scharfblick vollständig, Amtmännin!" lachte die Doctorin spöttisch. „Noch selten traf ich ein Mädchen ihres Alters, das so wenig gefallen wollte, wie Edda. Glauben Sie mir, daß erst durch meine Vermittlung sie veranlaßt ward, ihren Anzug endlich ihrem Stande und Alter gemäß zu ordnen? Wild und kindlich, wie sie geblieben bis zu ihrem sechzehnten Jahr, liebte sie nur kurze Kleider, ließ die prächtigen Zöpfe im Winde flattern und hatte auch nicht das geringste Verständnis für ihre Schönheit. Den ersten Anstoß zu der vortheilhaften Veränderung in ihrem Aeußern gab ich; dann später nahm die Sennora sich ihrer an, und unter ihrer Leitung entwickelte das Mädchen schließlich ein beneidenswerthes Geschick und einen wunderbar feinen, gediegenen Geschmack."

„Wie viel Don José's Bewunderung dazu beigetragen hat, wissen wir freilich nicht," warf die Amtmännin hämisch ein. „Für ihn, der, so zu sagen, ihr erklärter Liebhaber ist, wird sie sich wohl schmücken, für ihn die schönen Rosen ziehen, denn täglich fast trägt er im Knopfloch eine von den wundervollen Theerosen, die nur Rohde züchtet."

„Was geht uns das an, Amtmännin?" fragte die Doctorin wieder scharf zurück. „Mag doch Jeder das Unheil von seiner eigenen Schwelle fern halten."

„Es geht uns nichts an, wenn Sie so wollen," lehnte die Dame kühl ab, „wir brauchen aber mit solcher Erfahrung auch Edda's Besuche nicht mehr zu dulden, denn Sie wissen ja: böses Beispiel verdirbt gute Sitten!"

„Ich habe noch nichts Nachtheiliges an dem Mädchen bemerkt, meine Liebe. Im Gegentheil sporne ich Frida immer an, es ihrer Freundin gleich zu thun!"

Die Amtmännin starrte der Sprecherin verständnilos ins Gesicht, unfähig, ihre Verwunderung zu verbergen.

„Wenn Sie für Ihr Vertrauen nur nicht bitter bestraft werden, Doctorin!"

Bebend nur würgte sie die Worte heraus.

„Das ist meine Sache, liebe Amtmännin, und so lange ich die Augen offen halte, kann auch ich Recht von Unrecht erkennen und weiß ein sittsames Betragen von einem koketten wohl zu unterscheiden. Sollte Edda zu dem Spanier eine wärmere Neigung gefaßt haben, so kann ich das Mädchen nur bedauern, daß es sich durch sein bestechendes Aeußere fesseln ließ und zu wenig Werth auf den innern Kern legte. Da aber Edda nicht allein steht, sondern in ihrem alten Vater einen Beschützer zur Seite hat, ziemt es nicht uns, ihr Thun zu kritisiren."

„Der Vater kann jeden Tag abgerufen werden," nahm die Gerichtsschreiberin das Wort, „und ich muß sagen, das Mädchen könnte mir leid thun, wenn sie im Strudel der Welt untergehen sollte. Sie hat eine so wenig selbstständige Natur, der Ernst des Lebens hat bisher so wenig Eindruck auf sie gemacht. Sie ist nur daran gewöhnt, das Leben als eine fortlaufende Kette von Freude und Vergnügungen hinzunehmen, daß gerade sie mir ungeeignet erscheint, auf sich selbst angewiesen zu sein."

„Gewiß, Frau Gerichtsschreiberin, Sie mögen Recht haben, doch wird Professor Rhode bei Zeiten für seine Tochter sorgen. Wie ich von meinem Manne hörte, weilt augenblicklich ein Gast im Rhode'schen Hause, der als ehemaliger Schüler des alten Herrn von diesem als Vormund für Edda ausersehen sein dürfte."

„Freilich ein recht junger Vormund," meinte die Amtmännin lachend und ließ eine köstliche Ananaserdbeere zwischen ihren Zähnen verschwinden. „Sollte mich gar nicht wundern, wenn er nicht selber dem schönen Mädchen zu Füßen liegt und sie sich erringt!"

„Solches Glück würde mich für Edda sehr freuen," erwiderte die Doctorin würdevoll, während sie eifrig den Kuchen anbot und mit vielen Worten denselben anpries.

Man dankte und die beiden zuletzt gekommenen Damen erhoben sich gleichzeitig, um sich zu verabschieden.

„Wie, Sie wollen schon gehen?" rief die Doctorin, scheinbar peinlich überrascht.

„Verzeihen Sie, liebe Frau Doctor," erklärte die Amtmännin, „aber Sie wissen ja, es ist Jahrmarkt und um sieben Uhr findet eine Vorstellung statt, die unsere Kinder gern besuchen möchten. Nicht wahr, Sie nehmen uns den Aufbruch nicht übel, da aber, wie es heißt, die Seiltänzergesellschaft

für die neue Invaliditäts- und Altersversicherung und erklärten, keinerlei Zahlung leisten zu wollen.

Die Noth unter den Arbeitern in Hamburg ist in Folge des Darniederliegens der Schifffahrt und der Kälte sehr groß geworden. Die Zahl der Arbeitslosen wird dort und in Altona auf dreißigtausend geschätzt. Ein Hülfscomité vertheilte 10,000 Mark und Nahrungsmittel.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und sonstigen betheiligten Behörden einen „Runderlaß" über die Unfallverhütung und die Arbeiterschutz- und Wohlfahrtseinrichtungen im Bereiche der Staatsbauverwaltung versandt, in welchem er seine Befriedigung über die von den Baubehörden bis jetzt auf diesem Gebiete getroffenen Anordnungen ausspricht und zugleich im Interesse gleichmäßigen Vorgehens einige allgemeine Hinweise giebt, um „die Umrisse der Aufgabe" zu bezeichnen, nicht, um die „Thätigkeit der Behörden in Einzelheiten zu begleiten".

Dem „Berl. Tagebl." wird aus Zanzibar gemeldet, daß Wißmanns Gesundheitszustand wiederum sich verschlechtert habe, und derselbe an absoluter Schlaflosigkeit leide. Die nach dem Victoriasee führenden Carawanenstraßen seien neuerdings wieder unsicher. Araber und Indier hätten gegen Emin Beschwerden erhoben.

Zu Ehren Dr. Heinrich Schliemann's soll in Berlin eine große, allgemeine Trauerversammlung veranstaltet werden unter Theilnahme aller der Vereine und gelehrten Gesellschaften, denen Schliemann persönlich oder durch seine Forschungen nahe gestanden hat. Die Anregung ist vom Vorstande der Anthropologischen Gesellschaft ausgegangen.

In der Commission des Hauses der Abgeordneten für das Wildschadengesetz wurde Sonnabend Nachmittag in der Specialberathung beschlossen, die Rehe auszunehmen, Fasanen dagegen in der Reihe des schädlichen Wildes zu belassen, § 1. erhielt demnach folgende Fassung: „Der durch Schwarz-, Roth-, Elch- und Damwild wie auch durch Fasanen angerichtete Schaden ist dem Nutzungsberechtigten nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen zu ersetzen.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm wohnte am Sonntag dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche bei und geleitete dann die Frau Großherzog von Baden, seine Tante, bei der Abreise nach Karlsruhe zum Bahnhofe. Nachher besuchte der Monach die Schult'sche Kunstausstellung und ertheilte mehrere Audienzen. Zum Frühstück waren der Erbgroßherzog von Sachsen, der Landwirthschaftsminister von Heyden und Professor Dr. von Bramann geladen. Später unternahm der Kaiser eine Schlittenfahrt.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat bekannt gegeben, er wünsche, daß die Feier seines 70. Geburtstages eine beschränkte Landesfeier bleibe, und daß demzufolge Gratulationen von Specialvertretern fremder Regierungen und Besuche fremder Fürsten nicht angenommen werden sollen.

Der Kronprinz wird, wie man aus Potsdam meldet, bis zu seinem zehnten Lebensjahre im elterlichen Hause verbleiben und dann nach Bonn kommen, um dort das Gymnasium zu besuchen.

Trotz der Mac Kinley-Bill hat die Ausfuhr aus Berlin nach den Vereinigten Staaten zugenommen; das Mehr im letzten Vierteljahr betrug 900,000 Mk.

Zu der auf kaiserlichen Befehl vom 25. auf den 26. d. M. verlegten Taufe des jüngstgeborenen kaiserlichen Prinzen sind an folgende fürstliche Personen Einladungen ergangen, Pathenstelle bei der Taufe zu übernehmen: An den Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, den König Humbert von Italien, die Königin-Regentin Emma der Niederlande, die verwittwete Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, den Herzog von Edinburg, den Herzog und die Herzogin von Counaught, die Herzogin Wera Constantinowna von Württemberg, Wittwe des Herzogs Eugen von Württemberg, den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen und die Prinzessin Margarethe von Preußen, jüngste Tochter der Kaiserin Friedrich. Außerdem ist von dem Kaiser direct der Generalfeldmarschall Graf Moltke als Pathe geladen, wogegen die weiteren Einladungen seitens des königlichen Hausministeriums erfolgt sind.

Die „Frankfurter Zeitung" hält die Richtigkeit ihrer Mittheilung betreffs des Antrags des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin an Bismarck aufrecht. Sie sagt, daß die Mittheilung auch von ihr als boshafte Erfindung behandelt worden sei, wäre nicht der Gewährsmann, der die Garantie für die Wahrheit übernommen hat, eine durchaus zuverlässige Persönlichkeit und ein begeisterter Verehrer Bismarcks.

Behufs Cultivirung aller preußischen Moore sind Vorarbeiten angeordnet.

Ausland.

Frankreich. In Paris hat am Sonnabend die Leichenfeier für den Herzog Eugen von Leuchtenberg, den Verwandten des Zaren, unter Entfaltung großen militärischen Pompes und Theilnahme der obersten Staatsbehörden stattgefunden. Präsident Carnot hatte einen prächtigen Kranz geschickt. Einige Zeitungen behaupten, Prinz Wilhelm von Baden, der deutsche Uniform getragen, habe deshalb den Leichenzug in einem Wagen mitgemacht. Der gerade in Paris anwesende Prinz hat der Leichenfeier beigewohnt, aber im Civilrock. Weiter verhaftete die Polizei unterwegs einen Menschen, der für einen Nihilisten gehalten wurde. Es war aber nur ein harmloser Kerl, den man bald wieder laufen ließ. Das Publikum kümmerte sich merkwürdig wenig um die ganze Geschichte.

Großbritannien. Die streikenden Eisenbahnbediensteten in Schottland, namentlich in den Städten Edinburg, Dundee, Perth, Stirling und Greenock, beharren noch immer auf ihren Forderungen und versuchen, die Angestellten der Glasgow- und Southwestern-Eisenbahn zu bewegen, sich dem Streik anzuschließen. Der Bürgermeister von Glasgow hat ein Meeting zusammenberufen, um über die Mittel zu einer Vereinbarung zwischen den Streikenden und den Eisenbahn-Directionen zu berathen. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die beklagenswerthen Ergebnisse des Streiks hervorhebt und ein baldiges Einverständniß der strettenden Parteien anempfiehlt.

Türkei Der „Agence de Constantinople" zufolge empfing der Sultan den Flügel-Adjutanten des Kaisers Wilhelm, Major von Hülsen, welcher ein Handschreiben Sr. Majestät und einen prachtvollen Ehrensäbel überreichte, in feierlicher Audienz. In dem kaiserlichen Handschreiben wird dem Sultan der wärmste Dank für die bei dem Unfall des „Friedrich Carl" geleistete Hülfe ausgesprochen und der Versicherung aufrichtiger Freundschaft erneut Ausdruck gegeben. Der Audienz wohnten der deutsche Botschaftssecretär von Winckler, der Botschaftsdragoman Testa, der Minister des Auswärtigen Saïd-Pascha, der Palast-Marschall Gasi-Osman-Pascha und andere hohe Würdenträger bei. Major von Hülsen wurde vom Sultan darauf zum Diner geladen.

Amerika. Im Anschluß an die Meldungen über den Ausbruch von Unruhen in Chile veröffentlicht der Pariser „Siecle" Mittheilungen des chilenischen Gesandten, wonach der Ursprung des Streites in der Auflösung des Congresses liege, welche der Präsident Balmaceda vorgenommen hätte, da er die Bewilligung des Budgets nicht erlangen konnte. Nachdem der Präsident sodann das Budget aus eigener Machtvollkommenheit festgesetzt hatte, erließen die Kammerbureaux einen Aufruf, worin das Vorgehen des Präsidenten als eine Verfassungsverletzung bezeichnet wird. Die Armee habe bisher noch nicht Partei ergriffen. Balmaceda befinde sich in Santiago, der Kammerpräsident an Bord eines der chilenischen Schiffe. Die Flotte dürfte sich gegen Balmaceda erklärt haben.

Australien. Nach einer Depesche des „Reuter'schen Bureaus" aus Brisbane hat der Papua-Stamm der „Headhunters" (Kopfjäger) 40 Dorfbewohner in Tugaree ermordet und bedroht noch ein anderes Dorf ganz in der Nähe des Regierungsgebäudes, welches augenblicklich von Cameron, dem britischen Bevollmächtigten des westlichen Distrikts, bewohnt ist. Eine Abtheilung Polizei ist zum Beistande Cameron's abgesandt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz,** 10. Januar. (Selbstmord.) Vorgestern versuchte ein hiesiges Dienstmädchen sich mit einem Küchenmesser den Hals zu durchschneiden und brachte sich eine lebensgefährliche Verletzung bei, die ihre Ueberführung in das Krankenhaus nothwendig machte. Verschmähte Liebe soll das Motiv zu der That gewesen sein.

— **Schwetz,** 8. Januar. (Schwindlerin.) Ein Dienstmädchen, das bei einem hiesigen Arzte vier Jahre hindurch treu gedient hatte, hat sich in letzter Zeit verschiedener Betrügereien schuldig gemacht. Bei Bäckern, Fleischern, Kaufleuten ꝛc. hat sie beträchtliche Summen entliehen, indem sie ihnen vorschwindelte, die „Madam" hätte einen Tausendmarkschein unvorsichtigerweise auf dem Tische liegen lassen, darüber sei das kleine Töchterchen gekommen, habe damit gespielt und ihn schließlich zerrissen. „Madam" wolle das Vorgefallene dem „Herrn" verschweigen und befände sich aus diesem Grunde in Geldverlegenheit. Auf diese Weise hat das Mädchen etwa 700 Mark erschwindelt und ist spurlos verschwunden.

— **Schloppe,** 8. Januar. (Feuer.) In der vergangenen Nacht wurde die hiesige Feuerwehr durch einen Boten aus der nahen Friedrichsmühle alarmirt. Daselbst stand das ganze Etablissement des Herrn Joseph, bestehend aus Wohnhaus, Kornmühle, Schneidemühle und Stärkefabrik, in Flammen. Das Feuer war auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise in der Kornmühle ausgekommen und hatte sich in kurzer Zeit von hier aus auf die genannten Gebäude verbreitet. Als die Feuerwehr auf der Brandstelle erschien, hatten die Flammen bereits derart um sich gegriffen, daß die Wehr sich darauf beschränken mußte, die Wirthschaftsgebäude zu schützen.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 9. Januar. (Feuer.) Gestern Nachts ist die Neumann'sche Gastwirthschaft zu Stuhmsdorf total niedergebrannt. Von dem Gaststall gelang es das Feuer fern zu halten. Das abgebrannte Gebäude war angemessen versichert; die Entstehungsursache des Feuers ist bisher unbekannt.

— **Braunsberg,** 9. Januar. (Ein artiges Diebsnest) wurde dieser Tage hier ausgehoben. In der Wohnung des im hiesigen Gerichtsgefängniß in Untersuchungshaft sitzenden Maurers D. wurde eine Haussuchung vorgenommen, welche zu einem überraschenden Ergebniß führte. Neben einer Summe baaren Geldes von 780 Mark wurde eine Menge Gold- und Silbersachen, Haushaltungs- und Wirthschaftsgeräthe, Kleidungs- und Wäschestücke ꝛc., sowie eine große Anzahl Diebswerkzeuge, u. a. zwei Diebslaternen und nicht weniger als 79 Schlüssel und Dietriche gefunden und mit Beschlag belegt.

— **Frauenburg.** 9. Januar. (Eine Blutvergiftung) hat sich hier eine Dame beim Wurstmachen zugezogen. Als bald darauf die Hand zu schwellen anfing, wurde sofort der Arzt zu Rathe gezogen, der die Blutvergiftung feststellte und bereits fünf Schnitte in die Hand gemacht hat.

— **Wormditt,** 8. Januar. (Eine eigenthümliche Verloosung) veranstalteten vor Kurzem die mosaischen Einwohner von Wormditt, Allenstein, Guttstadt und Mehlsack. Die Verloosung bestand darin, daß drei arme, mosaische Mädchen, welche sich verheirathen wollten, je 300 M. durch das Loos gewannen. Etwa 20 Mädchen hatten sich zum Loosen gemeldet, von welchen zwei aus Allenstein und eine aus Wartenburg die glücklichen Treffer zogen.

— **Bromberg,** 11. Januar. (Eine Vereinigung zur Abschaffung des Grußes) durch Hutabnehmen hat sich kürzlich hier gebildet. Die Mitglieder des hiesigen Eisenbahn-Militäranwärter-Vereins haben in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, den militärischen Gruß auch im Civilverhältniß beizubehalten. Von diesem Beschluß ist auch dem Vereine der Eisenbahn-Civilsupernumerare Mittheilung gemacht worden, worauf dieser Verein gleichfalls die genannte Neuerung einzuführen beschloß.

— **Posen,** 9. Januar. (Eine sehr aufregende Scene) spielte sich in der vergangenen Nacht auf einem in der Nähe von Schwersenz belegenen Rittergut ab. Der Administrator dieser Besitzung, welcher mit seiner in Posen wohnhaften Gutsherrschaft wegen der Verwaltung des Gutes in letzter Zeit mehrfach in Differenzen gekommen ist, kam Nachts nach elf Uhr aus einem Gasthause nach Hause, holte zwei Flinten herbei und forderte den Sohn der Gutsherrschaft, welcher dort die Landwirthschaft erlernt, auf, sich mit ihm zu schießen. Da der junge Mann begreiflicher Weise diesem Ansinnen nicht entsprach, hieb der Administrator mit dem Kolben eines Gewehres auf ihn ein und drohte ihn zu erschießen. Der junge schwächliche Mann floh in ein Nebenzimmer; aber auch hierhin verfolgte ihn der wüthende Mensch, so daß der Bedrohte, welcher nur mit dem leichtesten Nachtgewande bekleidet war, in der Kälte und im Schnee sich nach den Stallungen flüchten mußte, wo ihn die Knechte vor

---

morgen abreisen will, möchten wir nicht die Gelegenheit versäumen."

„O, gewiß nicht, — ein anderes Mal aber hoffe ich, daß ein solches Dazwischenkommen mich nicht so früh Ihrer Gegenwart beraubt," entgegnete die Doctorin übertrieben verbindlich; dann klingelte sie und befahl dem eintretenden Mädchen, die Hüte und Umhänge der Damen zu bringen.

Wenige Minuten später saßen Doctorin und Apothekerin einander in seltener Eintracht gegenüber. Die Furcht, lächerlich zu werden, ließ sie instinktiv zusammenhalten. Noch eine Weile plauderten sie über diesen Punkt, der sie am meisten beschäftigte, dann ging auch die Apotheterin und ließ ihre Freundin zurück, den widerstreitendsten Gedanken und Gefühlen preisgegeben, die sie all allein durcharbeiten mußte, denn ihren Mann, wenn er des Abends abgearbeitet und erschöpft von seiner Praxis heimkehrte, wagte sie nicht mit den Lappalien zu behelligen, um so mehr, als er niemals ein Freund der Spanierin gewesen war, sondern vielmehr immer behauptet hatte, es müsse ein dunkler Punkt in deren Vergangenheit sein, da sie ängstlich vermeide, mit Fremden zusammenzutreffen.

Aber ganz entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, kam Doctor Möller an diesem Abend schon mit lachendem Munde nach Hause, und kaum hatte die Thür seines Studirzimmers hinter ihm und seiner Frau sich geschlossen, so brach er in die Worte aus:

„Nun, was sagst Du nun zu Deiner vortrefflichen Freundin, Marie?"

Da er aber das bleiche Gesicht seiner Frau bemerkte, zügelte er seine Heiterkeit, trat an sie heran und legte seine Hand auf ihre Schulter.

„Meine tapfere Frau wird sich doch nicht irritiren lassen durch eine solche Person? Sagte ich Dir nicht immer, Schatz, daß etwas in der Sennora Vergangenheit sein müsse, das sie sorgfältig zu verheimlichen habe? Aber wer wollte klüger sein als ich? Konnte diese Frau eine härtere Strafe treffen, als daß sie auf diese Weise gebrandmarkt vor der ganzen Gesellschaft steht? Eine Seiltänzerin, agnoscirt von ihrem Kollegen, der ihr verlassener Gatte zu sein vorgiebt! Hahaha! Es ist wirklich ein köstlicher Spaß, Marie, und ich gäbe viel darum, hätte ich die Scene mit erleben können. — Aber Du bist so still, Schatz! Ist es möglich, daß Dich die Geschichte angreift? Freue Dich doch, daß die Luft von den fremden Elementen gereinigt wird und daß alte Gemüthlichkeit frei von kauderwälschen Redensarten wieder Platz greifen kann! Glaube mir, es wird mancher Ehemann, mancher Vater erleichtert aufathmen, wenn er nicht immer hören muß: „Die Sennora meint dies und die Sennora hat das gesagt;" sie als Weltdame! Hahaha! Aufgewachsen in einem Jahrmarktswagen, Abends im Tricot und Flitterkleid von aller Welt bewundert und allem nur erdenklichen Elend ausgesetzt, — solchergestalt lebte diese Weltdame, das heißt, diese Dame für alle Welt! Und unsere ehr- und sittsamen Hausfrauen und Töchter ließen sich von ihrer Schönheit blenden, von ihrer natürlichen Liebenswürdigkeit bestechen! Die paar wälschen Redensarten imponirten denselben derart, daß sie nichts Eiligeres zu thun hatten, als der ‚Weltdame' nachzueifern! Gott sei Dank, daß es so kam; — es hätte sonst noch manches Unglück daraus entstehen können!"

So hatte die Doctorin ihren Maun lange nicht gesehen, und daraus konnte sie ermessen, wie nachhaltig der Groll war, der sich in ihm gegen die Fremde angesammelt hatte.

„Weißt Du Näheres über die Sache?"

„Näheres! Was meinst Du damit? Ich weiß, was sich die Spatzen auf den Dächern erzählen. Uebrigens ist ihre Wohnung verschlossen, wenigstens die Läden; ich konnte mir die Genugthuung nicht versagen, auf dem Wege zu Professor Rohde dort vorüberzugehen."

Seine Worte gaben ihren Gedanken eine andere Richtung.

„Du warst bei Rohde? Sahst Du Edda?" forschte sie.

„Ja! Fiel auch Dir das bleiche Gesicht des Mädchens auf?"

Die Doktorin schüttelte den Kopf.

„Ich sah Edda schon seit fast einer Woche nicht mehr. Ich fragte nur, weil man sich auch von ihr so wunderliche Dinge erzählt."

„Ach was, das ist lauter Unsinn, Marie! Muß denn ein Mädchen gleich ein Verhältnis mit einem Manne haben, wenn sie sich seine Huldigungen gefallen läßt? Edda ist schön und lieb, warum sollte der junge Spanier, der gleich allen seinen Landsleuten heißblütig ist, sich nicht in sie verlieben? Ich glaube nicht an die Gerüchte, obwohl das Mädchen mir recht wunderlich vorkam. Rohde hatte mich nämlich Edda's wegen rufen lassen. Das Kind macht mir Angst, sagte er, sie ißt nicht, sitzt unthätig und schaut stundenlang ins Weite. Sie muß krank sein, da sie ganz verändert ist. Mir leugnet sie jedes Unwohl sein. Versuchen sie Ihr Heil, Doktor, aber ich flehe Sie an, reißen Sie das Mädchen aus dieser Apathie! Professor Rohde rief Edda und ließ mich mit ihr allein."

„Und was konstatirtest Du, Alfred?" fragte die Doktorin.

„Nicht viel; überreizte Nerven, etwas Bleichsucht, das allgemeine Uebel," kam es halbabweisend von Doktor Möllers Lippen.

Seine Frau kannte diesen Ton und wußte, daß ihr Mann dann nicht gefragt sein wollte. Heute umging sie indeß das Verbot, selbst auf die Gefahr hin, eine Strafpredigt zu erhalten. Ihren Arm unter den seinigen schiebend, fragte sie einschmeichelnd:

„Ist das Alles, Alfred? Vertraute Dir Edda nichts, gar nichts?"

„Marie!"

Sein strafender Ton beirrte sie nicht.

„Du weißt, daß ich mich sonst aller Fragen enthalte, Alfred, und mußt mir das Zengnis ausstellen, daß ich Dich niemals mit meiner Neugier behelligte, aber dies ist auch keine Neugier, sondern Interesse, das mich fragen läßt, ob Edda Dir wirklich nichts weiter vertraute."

„Bin ich ein Beichtvater?"

„Nein, aber der Arzt der Seele geht Hand in Hand mit dem Arzt des Körpers, Alfred!"

„Gewiß, aber der eine, wie der andere muß zu schweigen verstehen. Ja, Edda hat mir Manches vertraut, was mich überraschte, was aber dennoch nicht meine Liebe zu dem schönen Mädchen vermindern konnte. Genügt Dir dies, um dem Argwohn in Deinem Herzen Schweigen zu gebieten?"

Die Doktorin athmete tief, wie befreit auf.

„Ja, es genügt mir!" sprach sie.

(Fortsetzung folgt.)

weiteren Gewaltthätigkeiten seines Verfolgers schützten. Nachdem sie ihn nothdürftig mit einigen von ihren Kleidungsstücken versehen hatten, begab sich der junge Mann noch in der Nacht zu Fuß nach Posen zu seinen Angehörigen, wo er gegen vier Uhr Morgens anlangte. Die Sache wird selbstverständlich zur gerichtlichen Entscheidung gebracht werden.

Locales.

Thorn, den 12. Januar 1891.

— **Ordensverleihung**. Dem Commandanten von Danzig, General Malotki v. Trzebiatowski, ist das fürstlich reußische Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen worden.

— **Personalien**. Dem Oberlehrer Skerlo an dem Gymnasium zu Graudenz und dem Oberlehrer Kirchstein an dem Gymnasium zu Elbing ist das Prädicat „Professor" beigelegt und dem ordentlichen Lehrer an dem Gymnasium zu Marienburg Friedrich Witte der Titel „Oberlehrer" verliehen worden.

— **Concert**. In der Aula des Gymnasiums gab gestern Herr Opernsänger Boldt ein Concert vor mäßig gefülltem Hause. Von dem gut gewählten Programm sprach besonders die Löwesche Ballade „Kaiser Ottos Weihnachtsfeier" an. Herr Boldt ist als Künstler genugsam bekannt, als daß wir nöthig hätten, näher auf seine Leistungen einzugehen und können wir uns darauf beschränken, zu constatiren, daß das Auditorium dem Künstler lebhaften Beifall spendete. Eine hiesige Dame hatte mit anerkennenswerthem Muthe den Klavierpart übernommen und löste ihre Aufgabe zufriedenstellend.

— **Turnverein**. Am Freitag Abend fand im Nicolai'schen Locale die Jahresversammlung statt, in welcher Bericht über das verflossene Jahr erstattet wurde. Darnach ist eine Aenderung in der Mitgliederzahl nicht eingetreten. Die dann erfolgende Vorstandswahl ergab als Resultat: Herren Professor Boethke Vorsitzender, Kraut Turnwart, Loewensohn Kassenwart, Sittenfeld Schriftwart, Olkiewicz Leiter der Jugendabtheilung, Referendar Boethke stellvertretender Turnwart.

— **Lehrerin-Wahl**. An Stelle der aus der Mädchen-Elementarschule scheidenden Lehrerin Frl. Böthke ist Frl. Lietz von hier als Lehrerin gewählt worden.

— **Für Wiederzulassung der Jesuiten** in Deutschland soll, dem Vernehmen nach, in hiesigen katholischen Kreisen beim Reichstag petitionirt werden.

— **Gewerbeschule für Mädchen**. In der höheren Töchterschule fand gestern Vormittag 11 Uhr die Schlußprüfung der Schülerinnen der Gewerbeschule für Mädchen vor einem geladenen Publikum statt. Von der Schuldeputation war Herr Divisionspfarrer Nikel anwesend. Die Prüfung legte ein schönes Zeugniß ab von dem Fleiß der jungen Mädchen, welchen sie zum besseren Fortkommen aufgewendet, und der Mühe der Herren Lehrer Ehrlich und Marks, die von so gutem Erfolge gekrönt ist. An der gestrigen Prüfung nahmen Theil die Fräulein: Anna Hoppe, Clara Rutkowski, Alma Frohwerk, Elise Schill, Clara Ziemann, Olga Pohnert, Lydia Pruszke, Margarethe Hartig, Marie Kruczkowska, Helene Sieckmann, Minna Müller, Anna Klaaßen. Drei der Schülerinnen haben bereits Engagement in hiesigen Comptoiren erhalten. Ausgebildet sind bis jetzt bereits 123 Schülerinnen. Der neue Kursus, der 13., beginnt am Montag, den 19. d. Mts.

— **Bezirks-Eisenbahnrath**. In der am 22. d. M. in Bromberg stattfindenden Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes wird u. A. auch über die Einführung einheitlicher Frachtsätze für Holz des Specialtarifs II. auf den preußischen Staatsbahnen nach Maßgabe der für den Direktionsbezirk Breslau bestehenden niedrigsten Ausnahmetarife berathen werden, ferner über die Herabsetzung der auf den westlichen preußischen Staatsbahnen geltenden Einheitssätze für Vieh auf das Maß der Einheitssätze der östlichen Staatsbahnen. Ueber Fahrplanänderungen berichteten wir bereits.

— **Vortrag**. Auf den morgen Abend im Schützenhaussaale stattfindenden Vortrag des Afrikaforschers von Tiedemann machen wir an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam. Ueberall, wo Herr von Tiedemann bisher Vorträge gehalten, hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die den äußerst interessanten und lehrreichen Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit folgte.

— **Die Eisenbahnverwaltungen** sind nach der „Staat Corr." von der Centralinstanz angewiesen worden, die graphischen Entwürfe für den Sommerfahrplan zum ersten Male nach einheitlicher Zeitrechnung anzufertigen.

— **Provinzialrath**. Der Provinzialrath der Provinz Westpreußen hielt am Freitag in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten eine Sitzung ab, in der neben zahlreichen anderen Vorlagen auch die Entwürfe von Provinzial-Baupolizei-Ordnungen für die Städte und das platte Land berathen wurden.

— **Provinzial-Ausschuß**. Behufs Vorbereitung von Vorlagen für den am 11. Februar beginnenden westpreußischen Provinzial-Landtag wird der Provinzial-Ausschuß am 21. Januar in Danzig zu einer Sitzung zusammentreten.

— **Von der Reichsbank**. Der Reichsbank-Discont ist auf 4%, der Lombard-Zinsfuß auf 4½%, bez. 5% herabgesetzt.

— **Verkaufsstelle für Postwerthzeichen**. Bei der Firma A. G. Mielke und Sohn in Thorn, Elisabethstraße ist eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen eingerichtet worden.

— **Für die provinzialständischen Beamten** ist die vom Minister des Innern genehmigte neue Dienstordnung ausgegeben worden.

— **Den Kolonialwaarenhändlern** wird Seitens der Berliner Blätter bei Einkauf von gepulverter Muskatblüthe eine besondere Vorsicht angerathen. Es soll nämlich eine Sorte dieses Gewürzes in den Handel kommen, welche nach dem Gutachten des Gerichtschemikers Dr. Bein in Berlin etwa 70 Prozent einer fast werthlosen Masse, Pulver von sogenannter „Bombay Macis", enthält. Es ist in Berlin gegen eine ganze Anzahl Händler, welche dies verfälschte Gewürz feilhalten, Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz erhoben worden.

— **Zur Wiederherstellung der Marienburg**. Der alte Brunnen im Hofe des Marienburger Hochschlosses, ein ansehnlicher Granitquaderbau, welcher bei einer lichten Weite von 3,50 Mtr. die bedeutende Tiefe von 21 Mtr. hat, und zwar von seinem meterhohen Granitbord bis zum Wasserspiegel, soll eine seiner alten Umgebung angepaßte Ueberdachung und Aufziehvorrichtung erhalten. Die bis Mitte des 16. Jahrhunderts zurückreichenden Gebäude-Inventare nennen das Brunnenhaus „mit Ziegeln gedeckt" und zählen auf: die eisenbeschlagene Welle, das Schwungrad, Kette und zwei eisenbeschlagene Eimer. Um bei der neu wiederherzustellenden Aufziehvorrichtung nicht nur der Brauchbarkeit, sondern auch den archäologischen Erfordernissen aufs gewissenhafteste gerecht zu werden, würde auf ähnliche, etwa aus älterer Zeit erhaltene Aufziehwerke zurückzugehen sein. Bauinspector Steinbrecht, welcher die Wiedererneuerungsarbeiten der Marienburg schon seit Jahren leitet, erläßt nunmehr eine Anfrage an Fachgenossen, wo solche ältere Windewerke noch vorhanden, oder ob ihnen solche bekannt geworden sind. So viel uns bekannt, befinden sich solche alten Windewerke noch auf der Salzburg und in verschiedenen Burganlagen der fränkischen Schweiz.

— **Verkehr**. Mit gestern Abend hat der um einige Tage verlängerte „Drei-Könige"-Markt sein Ende erreicht. Die Einnahmen der Budenbesitzer sind heuer nicht große gewesen, der starke Schneefall und die damit verbundene Verkehrsstockung auf den Landwegen hielt den Zuzug von auswärts fern, auch ist die Zeit eine sehr ungünstige, in welche der Markt fällt. Einigermaßen zufrieden mit dem Geschäft dürften wohl nur die beiden Händler sein, welche mit einer staunenswerthen Zungenfertigkeit ihre „allerneuesten amerikanischen Patentgegenstände zu noch nie dagewesenen, ungeheuer billigen Preisen, weil die „Großmutter Geld braucht" feilboten. Diese Buden waren immer von einem kauflustigen Publikum umlagert. Auf dem Neustädtischen Markt übte eine Ausstellung von Bildern, auf denen gräßliche Mordthaten mit noch entsetzlicheren Farben gezeichnet waren, eine gewisse Anziehungskraft. Mit theatralischer Stentorstimme erklärte der Besitzer die schaurigen Geschichten von dem „sechsfachen Mörder Neumann", „der treulosen Luise", der „blutigen Hand an der Kirchhofsmauer". Jeder Erklärung folgten dann einem anscheinend „eingefrorenen" Leierkasten abgerungene Musikstücke, jedenfalls zur Beruhigung der aufgeregten Zuschauer. Im Uebrigen stand der gestrige Sonntag unter dem Zeichen des „Schlittenfahrens". Wer nur irgend einen Schlitten aufzutreiben vermochte, ließ sich hinausfahren in die herrliche, milde Winterluft; Schlittengeläute überall, derb begleitet vom Peitschenknall! Wer sich das Vergnügen des Schlittenfahrens nicht leisten konnte, begnügte sich gestern Nachmittag mit einer Promenade in der Breitenstraße, da die Passage außerhalb der Stadt infolge des großen Schneefalls eine wenig verlockende war. Unsere Stadt bot somit gestern ein recht bewegtes, buntes, für den Beobachter, sehr interessantes Bild.

— **Landwehrverein**. Die Hauptversammlung am Sonnabend eröffnete der II. Vorsitzende, Herr Major a. D. Staats, mit Begrüßung der Kameraden im neuen Jahre und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Es folgte dann Verlesen und Genehmigung des Protokolls aus dem Generalappel vom 6 December v. J. Der Kassenführer Kamerad Wenig brachte den Kassen-Jahresabschluß zum Vortrage und stellen sich danach pro 1890 die Einnahmen auf 700 Mk. 68 Pfg., die Ausgaben auf 540 Mk. 90 Pfg. und der Kassenbaarbestand am 31. December v. J. auf 180 Mk. 78 Pfg. Die durch eine Kommission von 15 Mitgliedern vorberathenen Statutenänderungen gelangten mit geringen Modifikationen zur Annahme. Der Neudruck der Satzungen wird erfolgen, sobald die Genehmigung derselben durch die Polizei-Verwaltung ertheilt ist, und können sodann die Kameraden die neuen Satzungen gegen Rückgabe der bisherigen, in ihren Händen befindlichen in Empfang nehmen. — Ein Kamerad hat der Vereinskasse in kameradschaftlicher Gesinnung 50 Mk. zugewendet. — Einladungen in beschränkter Anzahl für Gäste zum Stiftungsfest am 24. d. Mts. (Theater, Vorträge und Ball) können noch bis spätestens zum 16. d. Mts. beim 1 Schriftführer angemeldet werden. Es erfolgten dann noch fünf Neuaufnahmen. Nach Schluß der Versammlung blieben die Kameraden noch gemüthlich beisammen.

— **Der Vorrath der Frau Holle** scheint geradezu unerschöpflich zu sein. Sie schüttelt fast ohne Unterbrechung ihr weißes Lockenhaupt (oder ist es ihr Federbett?) aus. Das Leichentuch, in das sich die Erde hüllt, wird immer höher und dichter. In letzter Nacht ist mindestens wieder ein halber Fuß Schnee gefallen — und ein Ende ist immer noch nicht abzusehen. Die Eisenbahnfahrpläne existiren nur noch auf dem Papier — von einer Regelmäßigkeit des Verkehrs ist keine Rede mehr, die Züge treffen hier mit oft 3—4stündiger Verspätung ein. In unserer Stadt ist — Dank der Fürsorge der Polizei — der Verkehr immer noch ein ungehinderter, auf dem Lande sieht es aber nicht so vergnüglich aus. Die Unmasse von Schnee, welche der „herzhafte" Winter uns bescheert hat, ist dort noch nicht geebnet. Die Wege sind theilweise unpassirbar, und was gar die Landbriefträger für Erlebnisse haben, das gut auszumalen, ist schon einige Phantasie erforderlich. Hoffen wir nur, daß das demnächstige Thauwetter nicht plötzlich und anhaltend eintritt, es würde das wieder nicht unerhebliche Ueberschwemmungen im Gefolge haben.

— **Abgefaßter Dieb**. In der Nacht zum Sonntag gelang es einem städtischen Nachtwächter, der zugleich die Aufsicht der auf dem Altstädtischen Markt befindlichen Buden hatte, einen jungen Burschen von 13 Jahren, Namens Franz Cziepniewski, in dem Augenblick festzunehmen, als er sich mit einer größeren Quantität Wollwaaren, die er aus zwei Buden entwendet hatte, entfernen wollte. Der Bursche gab bei seiner polizeilichen Vernehmung an, sich bereits am Tage diejenigen Buden, in welche er Nachts einzubrechen gedachte, angesehen zu haben. Er hatte dann in der Nacht die Leinwand der Buden zerschnitten und die im Innern der letzteren stehenden Kisten mittelst eines Holzstückes erbrochen und ihres Inhalts beraubt.

— **Eine recht häßliche Scene** spielte sich gestern Nachmittag an der Eisbahn auf dem Grützmühlenteich ab. Der Bruder der Pächterin der Eisbahn, Namens Thimm, mißhandelte in roher Weise ohne jede Veranlassung einige junge Gymnasiasten, die sich am Schlittschuhlaufen vergnügten. Wir möchten der Pächterin der Eisbahn doch den Rath geben, solche rohen Individuen künftighin auf dem Grützmühlenteich nicht mehr zu dulden, andernfalls wird sich die Jugend gewiß einen anderen Ort aussuchen, wo sie, geschützt vor gewaltthätigen Angriffen, ihren Eissport treiben kann. Obiger Vorfall ist übrigens zur Anzeige gebracht und der Amtsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übergeben.

— **Gefunden**: Ein langes Fleischermesser in der Breitenstraße.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden in vergangener Nacht 14 Personen. Darunter waren nicht weniger als 13 liederliche Frauenzimmer, die gelegentlich einer Razzia in nur zwei Tanzlocalen unter polizeiliche Obhut genommen wurden.

Vermischtes.

Dem früheren preußischen Minister des Innern, Herrn von Puttkamer, ist auf der Jagd ein Unfall begegnet, der leicht verhängnißvolle Folgen hätte haben können. Er wurde von Schrotkörnern an der Stirn zwischen den Augen getroffen, ohne indessen erheblich verletzt zu werden.

[Die größte Apothekerstadt.] Eine besondere Eigenthümlichkeit besitzt die Stadt Freiburg i. B. Wie Wiesbaden und Baden-Baden Lieblingswohnsitze verabschiedeter Offiziere sind, so ist Freiburg die größte Apothekerstadt Deutschlands, da nicht weniger als fünfundsechzig reichgewordene Apotheker, darunter kaum vierzigjährige Männer, als Rentner in Freiburg leben.

Bonn, 28. November. [Eine interessante Sendung] ist dieser Tage von der bekannten Bonner Fahnenfabrik in Bonn expedirt worden. Es handelt sich um mehrere deutsche Standarten mit gesammter Ausrüstung an Quasten, Verzierungen u. s. w., die der Häuptling Manga Bell in Bonamandone (Kamerun) bestellt hat, um dieselben der deutschen Schule in Kamerun zum Geschenk zu machen. Die Fahnenstangen sind in mehrere Theile zerlegt und werden an Ort und Stelle zusammengesetzt.

Aurich, 8. Januar. Im Sommer v. J. verurtheilte die hiesige Strafkammer den Baptistenprediger S. zu Ihren wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängniß. Es wurde ihm zur Last gelegt, den Tod eines jungen Mädchens, welches er im März v. J. in der Baptistenkirche zu Emden nach dem Ritus der Baptisten in Wasser mit ungenügendem Wärmegrad getaucht hatte, verschuldet zu haben. Gegen dieses Urtheil hatte der Vertheidiger des Angeklagten die Revision eingelegt. Das Reichsgericht hob das erste Urtheil auf und wies die Sache an das Gericht erster Instanz zurück. In der deshalb an dem 6. d. M. anberaumten Verhandlung wurde der Angeklagte freigesprochen, weil nicht festgestellt sei, daß er auf die Verstorbene einen bestimmenden Einfluß ausgeübt habe, der Tod vielmehr durch Anlässe herbeigeführt sei, welche mit den Gebräuchen der Baptisten in Zusammenhang ständen.

Rom, 10. Januar. Seit 50 Stunden haben wir hier Schneefall; die Verbindung mit Oberitalien ist vollständig unterbrochen.

Wien, 10. Januar. Der Schneesturm und in Folge dessen die Betriebsstörungen auf sämmtlichen Bahnen halten an; viele Posten sind ausgeblieben.

Hamburg, 10. Januar. Das weltbekannte Tabaklager Weber, Möller und Compagnie am Sandthorquai beim Freihafen steht seit gestern Abend 10 Uhr in Flammen. Auch das Tabaklager von David Jessurum ist niedergebrannt. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

(Einen boshaften Witz) leistet sich in der „Barm. Ztg." ein dortiger Fabrikbesitzer mit folgendem, offenbar durch das Gesetz über die Invaliditäts-Versicherung veranlaßten Inserat: Von einem größeren Fabrikgeschäft wird ein Markenlecker zum sofortigen Eintritt gesucht. Geeignete Bewerber wollen unter Beilegung von Fähigkeitszeugnissen ihre Anerbietung schriftlich sub J. N. an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen."

Verantwortlicher: Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 10. Januar.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unv. bunt 125pfd. 177/7 M. 127pfd. hell 180 Mk. 128/30 pfd hell 181/2 Mk, feinster über Notiz.

Roggen, unv. 116pfd. 157 Mk. 120pfd. 160 Mk. 122pfd. 162 Mk.

Gerste flau. Brauw. 142—150. feinste über Notiz. Mittelw. 121 bis 124. Futterw. 117 bis 119.

Erbsen flau. Futterw. 116—119

Hafer 130—134.

Danzig, 10. Januar.

Weizen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogramm 112—188 Mk. bez., Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 186 Mk.

Roggen loco unv per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländischer 155—158 Mk., transit 111 Mk. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländisch 158 unterp. 112 Mk. transit 110 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 65 M Gd., kurze Lieferung 65 Mk. Gd., per Januar-Mai 65 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 45½ Mk. Gd., kurze Lieferung 45½ Mk. Gd., per Januar-Mai 45½ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12 Januar.

Tendenz der Fondsbörse: rubia.		12. 1. 91.	10. 1. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	238,80	238,70
	Wechsel auf Warschau kurz	238,50	238,40
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,50	98,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,40	72,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,60	—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	97,—	97,—
	Disconto Commandit Antheile	217,40	216,10
	Oesterreichische Banknoten	177,45	177,60
Weizen:	Januar	fehlt.	fehlt.
	April-Mai	192,50	193,25
	loco in New-York	105,75	105,75
Roggen:	loco	174,—	174,—
	Januar	176,—	177,—
	April-Mai	167,70	168,50
	Mai-Juni	165,—	165,70
Rüböl:	Januar	58,80	59,20
	April-Mai	58,80	59,30
Spiritus:	50er loco	67,40	67,80
	70er loco	47,50	48,30
	70er Januar-Februar	47,—	48,—
	70er April-Mai	47,40	48,40

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Winterfahrplan vom 1. October 1890.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
7,35 früh.
12,09 Mittags.
7,16 Nachmittags.

nach Bromberg
7,33 früh.
12,07 Mittags.
5,55 Nachmittags.
10,58 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
8,00 früh.
2,30 Nachmittags.
6,38 Abends.

nach Inowrazlaw
7,05 früh.
12,07 Mittags.
3,46 Nachmittags.
7,26 Nachmittags.
10,56 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,42 früh.
11,12 Mittags.
2,19 Nachmittags
7,19 Abends
1,— Nachts.

Ankunft in Thorn.

von Alexandrowo
9,51 früh.
4,16 Nachmittag.
10,11 Abends.

von Bromberg
7,20 früh.
10,43 Mittags.
5,55 Nachmittags.
12,38 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,53 früh.
5,15 Nachmittag.
10,20 Abends.

von Inowrazlaw
7,25 früh.
10,15 Mittags.
1,59 Nachmittags.
7,01 Nachmittags.
10,40 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,44 früh.
11,53 Mittags.
5,34 Nachmittags
10,41 Abends.

Gedenket der darbenden Vögel!

Den Herren Dr. Wentscher, Dr. Wolpe und Dr. Meyer spreche ich hierdurch für die mir zu Theil gewordene Behandlung während meiner schweren Krankheit hierdurch öffentlich meinen Dank aus.

W. Wettstädt, Musiker.

Bekanntmachung.

Der Bedarf nachbenannter Erleuchtungs-, Reinigungs- und Heizungs-Materialien pro Etatsjahr 1891/92 für die hiesige Garnison soll am

Donnerstag, 29. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäftslocal, Heiligegeiststraße Nr. 108, 2 Treppen, öffentlich an die Mindestfordernden vergeben verdungen werden und zwar:

62 370 kg. Petroleum einschl. Dochtband,
12 Stück Dochte zu Locomotiv-Laternen,
80 kg. Stearinlichte,
25 kg. Rüböl,
34 500 kg. Soda,
5 665 kg. grüne Seife,
820 kg. weiße Talgseife,
3 700 Stück Haarbesen,
3 000 Stück Piassavabesen,
800 Stück Schrubber,
1 100 Stück Besenstiele,
1 015 cbm. Kiefern Klobenholz,
20 cbm. Buchen Klobenholz.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht im genannten Geschäftszimmer aus.

Danzig, den 9. Januar 1891.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung

Die Arbeiten und Materiallieferungen zu der Instandsetzung des Thurmes an der katholischen Kirche zu Culmsee bezw. der Sakristei daselbst, veranschlagt ausschließlich des Titels Insgemein

für den Thurm auf 1398 M. 34 Pf.
für die Sakristei auf 1171 „ 55 „

sollen in 2 Loosen getrennt im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Dienstag, 27. Januar cr.,
10½ Uhr Vormittags

kostenfrei an den unterzeichneten Baubeamten einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnungen können im dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen Einsendung von je 1,00 Mark für das Exemplar bezogen werden.

Thorn, den 9. Januar 1891.

Der Königliche Kreisbau-Inspector
Klopsch.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des ca. 17 Meter langen u. 3 Meter breiten, hinter dem Liebchen'schen Grundstücke an der Mauer belegenen Platzes als Lager oder Arbeitsplatz auf die Zeit vom 10. Februar 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Submissionstermin auf

Freitag, 16. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Tr.) anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind. Hier ist eine Bietungscaution von 10 M. bei der Kämmereikasse hierselbst zu hinterlegen.

Die Pachtbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 10. Januar 1891.

Der Magistrat.



Ein heller Keller,
passend zum Geschäft oder Werkstätte, zu vermiethen Strobandstr. Nr. 76.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Erweiterungsbau der Schule in Gremboczyn, Kreis Thorn, veranschlagt — ausschließlich Titel Insgemein —

für den Neubau eines zweiklassigen Schulgebäudes auf . . . . 10397,10 M.
für den Neubau eines Aborts und Stallgebäudes auf . . . . 1516,39 „
zusammen 11 913,49 M.

sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Dienstag, d. 27. Januar 1891,
11 Uhr Vormittags,

kostenfrei an den unterzeichneten Kgl. Kreis-Bauinspector einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnungen können im Bureau des Königlichen Kreis-Bauinspectors eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen die Einsendung von 3,50 Mark für das Exemplar bezogen werden.

Thorn, den 10. Januar 1891.

Der Königliche Kreis-Bau-Inspector.
Klopsch.
Der Königliche Regierungs-Baumeister
Lottermoser.

Gnädige Frau!
Bestellen Sie vom 1. Januar 1891.



Bereits gegen 30 000 Abonnenten

Die Strickerei u. Färberei
A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten Strickgarne aus hiesigen Landwollen, sowie Strickwollen in allen Qualitäten. Gestrickte Socken u. Strümpfe aus Landwolle, sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse u. Spitze. Gestrickte Westen, Jacken, Hosen und Hemden. Gestrickte Unterröcke, Tücher Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen u. Schuhe. Gestrickte Kindertricotagen in Wolle und Baumwolle. Gestrickte Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden Kniewärmer Jagd u. Radfahrerstrümpfe 2c. Bestellte Strickarbeiten werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum Anstricken werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Zum Decatiren von Tuchkleiderstoffen 2c. halte mich bestens empfohlen. Normal- u. wollene Unterkleider werden gewaschen und vor dem Einlaufen geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Beschmutzte Herrenkleider, Damenmäntel, Tricottaillen 2c. werden unzertrennt gefärbt.
Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.
A. Hiller.

Königsberg i. Pr.,
Paulstraße 3.
Dr. Jessner's
Privatklinik.
Vorzügliche Verpflegung.
Geschultes Warte-Personal.
Operationszimmer.
Behandlung d. Tuberkulose nach Koch.
Für israel. Kranke rituelle Küche.
Prospecte gratis und franco.

Wer ertheilt polnischen Unterricht? Offert. mit Preisang. a. d. Exped. d. Ztg. unter E. Z.

Gelegenheitskauf für Bauunternehmer, Guts-, Ziegeleibesitzer 2c., 130 Stück wenig gebrauchte und vollkommen betriebsfähige **Stahlmuldenkipplowrys,** sowie **4500 Meter Geleis** aus 65 mm hohen Stahlschienen, **auf Wunsch auf Stahlschwellen** montirt, gleichfalls sehr gut erhalten sind sofort — auch in kleinen Posten — preiswerth abzugeben bei

Orenstein & Koppel, Bromberg, Danzigerstr. 164.

Das Material kann jeder Zeit auf unserem Lagerplatz besichtigt werden.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die

Chocoladen- und Cacao-Fabrikate
von Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorräthig in **Thorn** bei Stachowski & Otterski, Herm Thomas Hofl. R Tarrey Cond. und bei A Wiese In **Argenau** bei Rich Alberty und bei W. Heyder In **Culmsee** bei Felix Arndt, C Liepe und bei Apoth O. Wolff. In **Exin** bei Jac. Cohn und bei A. Degener In **Gollub** bei Cond. Ed Müller u. bei G. Sultan. In **Ottlotschin** bei R de Comin. In **Schönsee** bei A. Pikatowsky u. M. Riebensahm. In **Schulitz** bei J. Cohn.

Alle Neuheiten übertroffen!

Ein Universal-Küchenapparat,

welcher von der Pariser Weltausstellung und von der Wiener landwirthschaftlichen Ausstellung, als am practischsten, nützlichsten und unentbehrlichsten für jeden Haushalt anerkannt wurde, ist in beiden Ausstellungen zu mehreren Millionen Stück verkauft worden.

Dieser Apparat hat, wer ihn nur gesehen, von der Hausfrau bis zum Kinde, vom Bauer bis zum Adel etc. allgemeinen Beifall gefunden und colossale Sensation erregt, so dass kaum nach dem Erscheinen der ersten Annoncen über diesen Wunder-Apparat, massenhafte Bestellungen einliefen

„Unglaublich aber doch wahr."

Dieser Apparat dient zu folgenden Zwecken und spottet aller bis nun gemachten Erfindungen:

In 1 Minute ist man mit diesem Apparate in der Lage, 1 Ko. Kartoffeln, Rüben, Rettich, Krenn, Zwiebeln, Gurken, jedes Obst etc. etc. kurzum Alles, was sich schälen, schaben und schneiden lässt, ganz nach Wunsch, dick oder dünn zu bereiten.

In 2 Minuten ist es möglich Butter, Rahm oder Schlagobers zu machen, in einer halben Minute Schnee, Chateau etc. etc. fertig zu stellen.

Ferner dient derselbe als Mikroscop; 400 mal vergrössert sieht man jeden Gegenstand, ist als äusserst nützlich zum Untersuchen der Speisen und Getränke.

Ein solcher Apparat, von dauerhaftem Metall und unverwüstlichen Federn kostet nur

Mark 3

so lange der Vorrath reicht.

Allein zu beziehen gegen vorherige Cassa, oder Nachnahme, durch das alleinige Versandt-Etablissement

S. Altmann,
Wien, I., Dominikanerbastei 23.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen, und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.



100 Visiten-Karten
von **1 Mark** an
auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung
empfiehlt die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

9 Pfd. fste. Centrif.-Süssrahmbutter à Mk. 10.80,
9 Pfd. fste. Alpenbutter à M. 9,50
liefert franko Nachnahme unt. Garant. Naturbutter **Gottfried Ott,** Ulm a/D.

Vortrag

des Herrn **v. Tiedemann,**
Begleiter von Peters bis Uganda;
Dienstag, den 13., 8 Uhr im Schützensaal.
Eintrittsgeld: 75 Pf., Schüler 50 Pf,
Familien zu 4 Personen 2 Mk.
Kolonialabtheilung, Thorn.

Thorner Liedertafel.
Dienstag, den 13. Januar, 8½ Uhr:
Generalversammlung.

Achtung!

Um den vielfach an mich ergangenen Wünschen zu entsprechen, habe ich

100 ganze Loose
der Cölner-Dombau-Lotterie

mit hintereinander folgenden Nummern zu einem **Gesellschaftsspiel** ausgelegt. — Jeder Spieler ist also an 100 Loosen gleichzeitig betheiligt. Antheile hierzu kosten Mk. 5; die Auflage wird voraussichtlich schnell geräumt sein und empfiehlt es sich daher, Bestellungen alsbald zu machen. **Oskar Drawert,** Altstädt. Markt Nr. 162. Porto und Liste extra 30 Pf.

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,
wenn Crême Grolich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte **Crême Grolich**", da es wertlose Nachahmungen gibt.
Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.
Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.
Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen Apotheken.

Thorn: J. B. Salomon.

Gummischuhe werden reparirt bei **Schnögass,** Marienstr. 287.

Fein möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengel. zu verm. Coppernicusstr. 181, II. Etage.

1 Laden u. Wohnung sogl. od. 1. 4. zu verm. Culmerstr. 320.

Eine mittlere Familienwohnung zu vermiethen bei **Gustav Meyer,** Seglerstr. 143.

Eine herrsch. Wohnung, bestehend aus vier großen Zimmern, großem **Balcon** und allem Zubehör, eventl mit großem **Pferdestall** ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen. **Paul Engler,** Baderstr. 74.

Wohnung für 270 M. von sogl. zu v. O. Szczucko, Bäckerstr. 254.

Eine kleine Familienwohnung mit Garten, in der Mellinstr. sogleich zu vermieth. Pastor, Bromb.-Str.

Altstädt. Markt 151
ist die **erste Etage,** bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen** Zu erfragen 2 Treppen.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Altst Markt 296. **Geschw. Bayer**

Die II. Etage, 3 Zim., Küche u. Zub. v. 1. April zu v. Altst. Markt 296 **Geschw. Bayer.**

2 bis 3 Zimmer sind Bromb.-Vorstadt, Schulstraße 170 vom 1. April 1891 ab zu vermiethen. Zu erfragen Schulstraße 171, 1 Treppe rechts.

Möbl. Wohn. von sof. **Bache 49.**

6 Zimmer mit Erker und Zubehör, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

2 Stuben, Küche, Entree u. Zubehör **sofort billig** zu vermiethen. Bromb.-Vorst. I. 2. Hofstr. 190. **Rahn.**

Zwei kleine und zwei größere Wohnungen nebst Pferdestall auf Mocker u. Culmer-Vorstadt v. sofort od. 1. April zu vermiethen **Louis Angermann.**

Die Wohnung des Hauptm. Herrn **Zimmer,** 5 Zimmer nebst Balkon zur Weichsel hat vom 1. 4. cr. zu verm **Louis Kalischer 72.**

Parterrew., zu jed Geschäft geeign., z. verm. Gerechtestr. 127 Luckow.

2 elegante Zimmer mit Entree unmöblirt von **sogleich** zu vermieth. Brückenstraße Nr. 25/26. **Rawitzki**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.